

## Inhalt

Öffentlicher Vortrag: Karlsruhe, 4. Oktober 1911

### **Von Jesus zu Christus**

#### ***Das Christentum als mystische Tatsache***

S. 13

- Im 19. Jahrhundert sind die Evangelien als historische Dokumente infrage gestellt worden. Aber die Evangelisten wollten nicht gewöhnliche Geschichte schreiben, sondern zeigen, wie in Leben und Tod des Christus Jesus die Einweihung der alten Mysteriensschulen – die Geburt eines höheren Menschen im Menschen – zum geschichtlichen Ereignis geworden ist. Heute ist der Mensch anders geworden, gerade weil wir schon lange nach dem Christus-Ereignis leben. Das intellektuelle Denken musste sich zunächst an der Naturwissenschaft schulen S. 13
- In der vorchristlichen Zeit gab es zwei verschiedene Einweihungswege: In Ägypten und in Griechenland ging der Mensch den Weg nach innen, zu den Tiefen der Seele – zur Erlangung von Furcht und Mitleid. In Persien und mehr im Norden ging der Mensch nach außen in die große Welt – zur Erlangung von Mut und Kraft. Die persischen Mithras-Mysterien verbreiteten sich entlang der Donau bis nach Europa S. 27
- Das althebräische Volk hatte die Aufgabe, die Leiblichkeit des «Messias-Christus» vorzubereiten. Das Christus-Ereignis vereint die zwei alten Wege der Einweihung: Im Christus «stirbt» der Weltgeist in den Menschen hinein, und er «aufersteht» in der Welt als göttlicher Menscheng Geist. Die Evangelien schildern Einweihungsvorgänge, die zur Erfahrung des Christus führen. Wie die Sonne das Auge als ihr Auffassungsorgan schafft, so schafft der Christus den Menschen als Auffassungsorgan seines Geistes S. 34

10 Vorträge, gehalten in Karlsruhe  
vom 5. bis 14. Oktober 1911

1. Vortrag: Karlsruhe, 5. Oktober 1911

**Rosenkreuzertum und Jesuitismus**

***Der Umgang mit der Freiheit des Menschen***

S. 45

- Es gibt im Menschen 1. die bewusste Erkenntnis (den «Geist»), 2. das Un- oder Unterbewusste, zum Beispiel den Willen (den «Sohn» oder «Logos»), 3. das noch unerkannte Naturleben (den «Vater»). Ein Einfluss auf den anderen Menschen darf nur indirekt über die Erkenntnis erfolgen, nicht direkt über den Willen S. 45
- Der Christus schafft Gemeinsamkeit nur durch das freie Element des Geistes. Die Rosenkreuzer vermieden jeden direkten Einfluss auf den Willen; der Jesuitismus hingegen wirkt unmittelbar auf den Willen – durch die Imaginationen, die in den «geistigen Übungen» vorgeschrieben sind S. 57

2. Vortrag: Karlsruhe, 6. Oktober 1911

**Wiederverkörperung und Christentum**

***Die Evangelien als Selbsterfahrung***

S. 73

- Auch der Weg zum Geist ändert sich im Laufe der Zeit. Die heute zeitgemäße Einweihung hat mit dem Rosenkreuzertum die Würdigung der Freiheit des Menschen gemeinsam – aber sie fügt das Bewusstsein von Wiederverkörperung und Karma hinzu, wodurch die Menschheit als Einheit aufgefasst wird S. 73

- Durch Gelassenheit dem eigenen Karma gegenüber wird der Ätherleib vom physischen Leib befreit. Im Meditieren wird auf das Allgemeinmenschliche gebaut. Der physische Leib wird mit Bitternis und Scham als Ort aller Versuchung erlebt; die große Welt wird in Angst und Ohnmacht als fernes Ideal empfunden. Die Versuchungsgeschichte und die Ölbergszene werden damit zur eigenen Erfahrung jedes Menschen S. 84

3. Vortrag: Karlsruhe, 7. Oktober 1911

**Jesus und Christus**

*Der Glaubensbegriff des Menschen*

S. 99

- Vom 20. Jahrhundert an wird der Christus zum Herrn des Karmas und die Menschen werden ihn in der Ätherwelt schauen können. Von der Jordantaufe an war Jesus von Nazareth ein einfacher Mensch – nachdem die hochentwickelte Individualität des Zarathustra ihn verlassen hatte S. 99
- Der Christus ist nicht ein irdischer Mensch, sondern ein göttlich-kosmisches Wesen. Nur ein solches Wesen konnte den «Sündenfall» ausgleichen, der auch nicht vom Menschen, sondern von Luzifer verursacht worden war. Pascal und Solowieff weisen auf die Heilkraft des «Glaubens» an die Erlösungstat des Christus hin S. 115

4. Vortrag: Karlsruhe, 8. Oktober 1911

**Das Christus-Ereignis**

*Urphänomen sinnlich-übersinnlicher Tatsachen*

S. 131

- Erst durch ein historisches Ereignis ist der Geist für den Menschen als Realität unmittelbar erlebbar geworden. Die ersten Christen empfanden tief, dass das Christus-Ereignis Erde und Mensch erneuert hat. Durch

Geisteserkenntnis kann sich der Mensch nur vorbereiten: Dass der Geist ihm entgegenkommt, ist reine «Gnade» S. 131

- Die Evangelien weisen auf den Christus hin, der in dem Jesus verkörpert durch Tod und «Auferstehung» die Menschennatur vom Sündenfall erlöst. Die Inhalte der Evangelien wurden immer weniger verstanden. Geisteswissenschaft geht zurück auf den ursprünglichen Text, wie er in der geistigen Welt «gelesen» werden kann S. 143

5. Vortrag: Karlsruhe, 9. Oktober 1911

### **Körperform und Ich-Bewusstsein**

#### ***In Griechentum, Buddhismus und Judentum***

S. 157

- Die Wahrheit ist nicht einfach. Mit dem Tod scheint sich der physische Körper aufzulösen – aber das gilt nur für seine «Materie», nicht für seine Formkräfte. Der Tod, der Verlust des Körpers, war für den Griechen das höchste Unglück, für den Buddhisten das höchste Glück S. 157
- Das Ich des Menschen ist von der physischen Körperform abhängig. Dem Ich gegenüber steht das Hebräertum zwischen Griechentum und Buddhismus: Es schätzt das Ich, aber zunächst nur in Verbindung mit der Gottheit (Jahve = Ich bin). Im Buch Hiob wird zum ersten Mal das Ich mit dem (Wieder-)Aufbauen des physischen Körpers in Verbindung gebracht S. 173

6. Vortrag: Karlsruhe, 10. Oktober 1911

### **Der physische Körper**

#### ***Der geistige Leib der Formkräfte***

S. 187

- Für Paulus ist die «Auferstehung» der Anfang eines geistigen Stammbaumes, an den jeder Mensch geistig

real anknüpfen kann. Für den modernen Intellektualismus ist der Gedanke der Auferstehung der reinste Unsinn. Im Tod und in der Auferstehung des Christus ist die alte Einweihung zu einer irdisch-historischen Tatsache gemacht worden *S. 187*

- Den physischen Körper sehen wir nur insoweit er von Ätherleib, Astralleib und Ich durchdrungen ist. Wenn diese sich im Tod zurückziehen, verliert der physische Körper seine Materie und behält nur seine Form – das ist das «Phantom» als Formgedanke, das das Wesentliche am Körper ist. Erst durch den Sündenfall hat das Menschen-Ich die Phantomform mit Materie gefüllt. Das Christus-Ich in dem Jesus wirkt dem Sündenfall entgegen *S. 205*

7. Vortrag: Karlsruhe, 11. Oktober 1911

### **Der «Phantomleib»**

#### ***Zwischen Zerstörung und Auferstehung***

*S. 217*

- In dem Jesus ist drei Jahre lang das göttlich-kosmische Ich des Christus verkörpert, das mit dem Sündenfall nichts zu tun hat. Das Menschen-Ich hat sich im Laufe der Zeit so mit der Materie verbunden, dass es die Auferstehung nicht verstehen kann. Das Bewusstsein, das durch die Spiegelung im physischen Körper entsteht, versteht nur Materiell-Totes *S. 217*
- Durch die Füllung mit Materie wurde die Form des physischen Körpers immer weiter zerstört – und als Folge wurde das Ich immer zweifelhafter. Aus dem Grab auf Golgota ist das ursprüngliche Phantom des physischen Leibes auferstanden, den jeder Mensch «anziehen» kann. Der Logos-Geist bringt dem Menschen nicht eine theoretische Lehre, sondern die wirksame Wirklichkeit seines Geist-Leibes *S. 229*

8. Vortrag: Karlsruhe, 12. Oktober 1911

**Die zwei Jesusknaben**

***Himmlische Unschuld und irdische Erfahrung***

*S. 241*

- Im salomonischen Jesus-Knaben des Matthäus-Evangeliums ist Zarathustra verkörpert: Dieser zeigt in frühester Kindheit tiefe irdische Weisheit und Erfahrung. Im 12. Lebensjahr geht das Ich des Zarathustra in den Lukas-Jesus über. Dieser trägt in sich die Unschuld des Menschen vor dem Sündenfall. In seinem Astralleib ist der Geist des Buddha wirksam *S. 241*
- Vom 12. bis zum 30. Lebensjahr lebt das Zarathustra-Ich in der dreifachen Leiblichkeit des Jesus, die noch nie auf der Erde gewesen war, und bereitet sie zur Aufnahme des Christus vor. Beim Austreten des Zarathustra im 30. Lebensjahr zieht der Christus in einen «einfachen Menschen» ein, der aus physischem, ätherischem und astralischem Leib besteht. Zu den materiellen Bestandteilen hat der Phantomleib des Christus keine Beziehung *S. 253*

9. Vortrag: Karlsruhe, 13. Oktober 1911

**Die «Erlösung» als Ereignis**

***In der großen Welt und im Menschen***

*S. 265*

- Geisteswissenschaftliches Streben hat es immer gegeben – nur im 19. Jahrhundert ist es versiegt. Heute sieht man in der Beziehung zum Christus eine rein subjektive Angelegenheit. Was im Inneren des Menschen geschieht, wird ohne Zusammenhang mit dem objektiven Weltgeschehen gesehen *S. 265*
- Weltgeschehen und Menschenmoral wirken aufeinander, aber das individuelle Karma ist erst durch den Sündenfall möglich geworden. Durch die vergangenen

Jahrhunderte zeugte das christliche Abendmahl von der Einheit von Geist und Materie; die Evangelien zeugten von der Erlösung als einem historisch-kosmischen Geschehen S. 278

10. Vortrag: Karlsruhe, 14. Oktober 1911

**Die Menschheit als Organismus**

***Dank einer göttlichen Liebestat***

S. 291

- Der Weg zur Erfahrung des Christus in der geistigen Welt geht über die 7 Stufen der Fußwaschung, Geißelung, Dornenkrönung usw. Das Üben von allgemein menschlichen Gefühlen kann bis in den physischen Körper hineinwirken, der dadurch fähig wird, die Phantomkräfte des Christus zu empfangen S. 291
- Der Christus wird zum Herrn des Karmas, um das Karma des Einzelnen in Harmonie mit dem Karma der ganzen Menschheit zu bringen. Menschen werden beginnen, den karmischen Ausgleich einer Tat in einer Imagination zu sehen. Das Wissen von Wiederverkörperung als Menschheitsangelegenheit wird den Menschen vor Angst und Verzweiflung bewahren können S. 298
- Die Ideen des Guten sollen in Zukunft unmittelbar zu moralischen Antrieben werden. Dahin wirkt der Nachfolger des Buddhas, der jetzige Bodhisattwa, der zum Maitreya-Buddha, zum Buddha des Guten, werden wird S. 309
- Der Wiederaufstieg der Menschheit ist durch eine Tat der göttlichen Liebe möglich gemacht worden. Nur in Dankbarkeit kann der Mensch seine wahre Freiheit ergreifen S. 314
- Schlussworte S. 319

**Klartextnachschrift** des öffentlichen Vortrags  
(faksimiliert) *S. 323*

**Notizbucheintragungen** *S. 343*

**Der öffentliche Vortrag** im Textvergleich *S. 363*  
(Klartextnachschrift und GA-Fassung)

Personenregister *S. 395*

Vorwort zur 1. Auflage 2006 (von Pietro Archiati) *S. 397*

Zu dieser Ausgabe *S. 403*

Fachausdrücke der Geisteswissenschaft *S. 406*

Engel-Hierarchien *S. 407*

Über Rudolf Steiner *S. 408*